

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

101 (13.4.1912) 2. Blatt

Die Hebelinsel bei Odelshofen.

Unter den alemannischen Gedichten F. V. Hebels befindet sich eines „Auf die Insel bei Odelshofen“. Der aber, wie ich vor einiger Zeit wieder in den Dörfern des ehemaligen Hanauer Landes herum wandert und nach einer Insel frägt, der kann selbst in Odelshofen, einem Dorfe von etwa 430 Einwohnern zwischen Kork und Willstadt an der Straße Kehl-Offenburg, erstaunten Gesichtern begegnen. Eine Insel bei Odelshofen? — Und doch ist sie nicht ganz vergessen, die Hebelinsel! Was sich darüber hat feststellen lassen, das habe ich, weil es bisher nirgends geschehen war, in der vor kurzem erschienenen, neuen Hebelausgabe (Berlin, Bong) in der Anmerkung zu dem erwähnten Gedicht kurz angedeutet und will es hier ausführlicher darstellen. Es hat mir dabei sehr dankenswerte Unterstützung geleistet die auch als Dichterin bekannt gewordene Frau Hauptlehrer Minna Weich in Odelshofen.

In Hebels Gedicht wird die „Kumpfer us em Oberland“, die Muse der alemannischen Dichtung, indem ihr der Weg ins Unterland ausführlich beschrieben wird, beauftragt, den „Heereliit“, die den Dichter durch Benennung einer Insel als Hebelinsel geehrt hatten, zum Danke „e Liedli z finge, so un so“ und Gruß und Glückwunsch des Dichters zu überbringen. Wir erfahren dabei, daß

das Inseli ich so nett,
as wenn's en Engel zirklet hätt,
as wenn's in aige Gärtli wör!
Wie badet's in ihm chaine Meer!
Wie badet's in ihm Blumenduff
im sumt si in der raine Luft!

So lieblich also muß der Ort ausgegeben haben.

Das Gedicht selbst findet sich zuerst in der ersten Gesamtausgabe der Hebelischen Werke vom Jahre 1834 und stellt also, wie die Ausgabe selber anmerkt, eine Dankagung des Dichters dar an seine Freunde und Verehrer, die in einem kleinen See bei Kork (!) eine Insel mit schönen Gartenanlagen ausgestattet und, als Hebel sich wieder einmal in Sträßburg aufhielt, die Gelegenheit wahrgenommen hatten, sie in feiner Anwesenheit feierlich einzuwöhnen und ihr den Namen Hebelinsel zu geben. Das soll im Jahre 1810 gewesen sein, und in froher Rück Erinnerung an dieses Fest entstand das Gedicht auf die Insel bei Odelshofen. Zu Weinerts verdienstvoller Geschichte des badischen Hanauerlandes (Kehl, Morstadt), die Goethes Aufenthalt in Pichtenau gewissenhaft verzeichnet (S. 300), ist dieses „Ereignis“ nicht erwähnt worden; es war ja verhältnismäßig auch bedeutungslos.

Hundert Jahre darnach war die Insel verschwunden! Sie war von dem durch das Dorf fließenden Blanelbach gebildet und befand sich außerhalb des Dorfes links von der Straße, wenn man von Odelshofen nach Willstadt geht, in der Gegend, die heute das Linderfeld heißt. Ganz alte Leute scheinen die Stelle in der Tat gelegentlich noch als Hebelinsel zu bezeichnen. Diese Insel war einst mit großen prächtigen Obstbäumen bepflanzt, und es hatten einige Sträßburger Herren, Hebels „Heereliit“, darauf ein Häuschen herrichten lassen, in dem sie sich bei der Jagd, die sie in der Gegend ausübten, aufhalten pflegten. Das alles ist sehr wohl verständlich; denn man hat von hier aus auch jetzt noch und schon auf der Straße nach Willstadt eine wunderwolle weite Aussicht auf die dunkeln Schwarzwaldberge, von denen der langgestreckte Höhenzug der Hornisgrunde sich mächtig abhebt; auf der andern Seite, nach dem Elshä hin erhebt man die blauen Wasgauhöhen und erfreut sich an dem Anblick des herrlich aufragenden Sträßburger Münsters. Wer zum erstenmal diesen Weg macht, wird an einem Frühlingss- oder Herbsttage über den wunderbaren Rundblick ganz erstaunt sein; die Straße und die Gegend liegt eben so hoch wie der Fuß des Sträßburger Münsters und der Blick ist nicht durch Wälder und große Gebäude begrenzt.

Hebel wurde von den Herren öfter hierher eingeladen und brachte, da ihm die Gegend und das Häuschen gefielen, manchmal einige Tage hier zu. So mag man zuerit ohne besondere Absicht das Inselchen „Hebelinsel“ genannt haben, bis ihm dann der Name mit einer gewissen Feierlichkeit zugeprochen wurde. Wann das Häuschen später zerfiel und wie es verschwand, ist nicht mehr zu ermitteln. Vor etwa zwanzig Jahren ging die Insel ein, das sie umgebende Wasser, das allmählich zu einem Sumpf zu werden drohte, wurde zugeschüttet und die Fläche als (Acker- und) Wiesenland verwendet. Sie befindet sich jetzt im Besitze des Landwirts Jakob Gerrel, dem wahrscheinlich unbekannt ist, was für ein bedeutungsvolles Stück Land er da sein eigen nennt.

Vielleicht ließe sich an der Stelle auf irgend eine Weise die Erinnerung festhalten an diese Begebenheit aus meines alemannischen Dichters Leben und an einen Ort, der

ihm wert und lieb genug war, um ihn also zu preisen (Strophe 5).

3 trait mengge Heer e Stern am Band,
het Geld wie Laub un Lüt un Land,
er ist Pastete, Fleisch un Fisch;
e goldne Buech stoht hinterm Tisch;
es fehlt em nit; froog, was de witt!
Doch so ne Pläzli heter er nit.

Lahr. Dr. Ad. Sütterlin.

Volkswirtschaftliches.

Der Freiburger Stadthaushalt für 1912.

E. Der Rechnungsabluß für das Jahr 1911 ergab einen Betriebsüberschuß von 378 393 M. Die Mehreinnahmen gegenüber dem Voranschlag betragen 349 216 M., welche in der Hauptsache auf die Mehreinnahmen des Waldes (124 603 M.), des Gas- (92 000 M.), Wasser- (16 372 M.), Elektrizitätswerks (5 519 M.), der Straßenbahn (17 900 M.), sowie die Mehreinnahmen aus Zinsen von Kauffchillingen und angelegten Kapitalien (37 379 M.) zurückzuführen sind. Die Wenigererinnahmen beliefen sich nur auf 7 789 M., an denen vorwiegend die Kiefelgutskasse (mit 5 072 M.) beteiligt ist. Die Ausgaben blieben um 111 331 M. hinter dem Voranschlag zurück, wovon auf die Mittelschulen 28 152 M. — als Folge der Schulgebührenerhöhung — und auf die Kapitalzinsen 46 418 M. entfielen. Die Mehrausgaben beziffern sich im ganzen auf 74 364 M. und verteilen sich hauptsächlich auf die Armen- und Krankenpflege (7 891 M.), Gewerbeschule (3 735 M.), Volksbibliothek (2 537 M.), Kunstsammlungen (2 183 M.), Gebäude (Ankauf des Wirtschaftsinventars im „Jägerhäusle“ für 3 520 M.) und Vereinsbeiträge (Unterstützung der im Sommer 1911 abgehaltenen Ferienfeste für Ausländer mit 2 000 M.). Die Feste und Feierlichkeiten verursachten einen Mehraufwand von 23 289 M., größtenteils veranlaßt durch die beiden Universitätsfeste (3 000 M. Student und Einweihung des Kollegiengebäudes). Ferner war noch ein Defizit der Gemeindefrankenversicherungskasse in Höhe von 9 914 M. zu decken.

Was den Voranschlag der Stadthauptkasse für 1912 anbetrifft, so stehen den Mehreinnahmen von 153 600 M. Ausgabenerhöhungen von 370 600 M. gegenüber, jedoch ein Umlageerhöhrbedarf von 217 000 M. zu decken ist. An den Mehreinnahmen sind hauptsächlich beteiligt: die technischen Werke mit insgesamt 68 850 M., die Reichswertzuwachssteuer mit einem Gemeindeanteil von 20 000 M., die Sparkassenüberschüsse mit 4 000 M., der Beitrag des Grundstoffs zur Schuldentilgung mit 50 000 M. Von den in Höhe von 31 146 M. niedriger eingestellten Einnahmen sind hervorzuheben: der Wegfall der Eichgebühren (5 800 M.), die Wenigerablieferung des Kiefelguts (4 300 M., hauptsächlich Folgen der Maul- und Klauenseuche), der Wegfall eines Beitrags aus dem Kunstballenfonds (7 000 M.) und schließlich der Rückgang der Überschüsse aus den Vorjahren (9 899 M.). — Von den höheren Ausgaben verdienen besonders erwähnt zu werden: die Herstellung fester Gehwege, öffentliche Beleuchtung und Unterhaltung der städtischen Anlagen usw. (28 700 M.), das Schulwesen (65 000 M.), die Armenpflege (30 600 M.), Krankenpflege (Krankenautomobil sowie Bedienung und Unterhaltung des Krankenwagens mit 13 000 M.), die Feuerwehr (Automobilspitze mit 15 100 M.), Gewerbeschule (6 100 M.), das Stadttheater (17 500 M.), die Vereinsbeiträge (13 900 M.), Kreisumlagen (Erhöhung des Umlagefußes von 2,2 auf 2,5 Pf. mit 29 200 M.), Beamtenaufwand (26 100 M.), Zinsen für Passivkapitalien (99 800 M.), das Arbeitsamt (4900 M.), der durch die Neuordnung der Gehalts- und Lohnverhältnisse der Beamten, Lehrer und Arbeiter entstehende Mehraufwand (55 370 M.), die verstärkte Schuldentilgung (32 446 M.), und sonstige Positionen mit zusammen 35 670 M. Die Ausgabeminderungen verteilen sich auf die Knaben-Mittelschulen (27 240 M., geringere Zuschüsse infolge Schulgebührenerhöhung), auf Feste und Feierlichkeiten (26 000 M.) und auf eine Anzahl kleinere Positionen (49 616 M.).

Die Ausgaben der Stadtkasse sind für 1912 insgesamt auf 7 091 800 M., die Einnahmen auf 4 024 100 M. veranschlagt, so daß durch Umlagen 3 067 700 M. zu decken sind. Im Jahre 1901 betrug der Umlagebedarf noch 868 259 M. und ist gestiegen auf 1 079 260 M. im Jahre 1905, 1 960 900 M. im Jahre 1908, 2 850 700 M. im Jahre 1911 und 3 067 700 M. im laufenden Rechnungsjahr. Während die umlangepflichtigen Steuerwerte des Kapitalvermögens und Einkommens sich um 15 218 000 M. von 1911/12 vermehrt haben, ist beim Liegenschaftsvermögen (insolge anderweitiger Einschätzungen der unbebauten Grundstücke) eine Verminderung in Höhe von 4 277 000 M. und beim Betriebsvermögen von 2 535 000 M. eingetreten. Beim Liegenschaftsvermögen (380 361 800 M.) und Betriebsvermögen (103 970 400 M.) ist ein Umlagefuß von 32 Pf. und beim Kapitalvermögen von 16 Pf. vorgegeben, wogegen die

Einkommen mit 51,2 Prozent der staatlichen Steuerjahre herangezogen werden sollen.

Wenn wir zum Schluß noch einen kurzen Blick auf die wichtigsten Einnahme- und Ausgabeposten werfen, so sind hervorzuheben die Einnahme von Liegenschaften (einschließlich Wald und gewerbliche Einrichtungen) mit 1 011 200 M., die Gebühren, Beiträge zu öffentlichen Einrichtungen und Ablieferungen der technischen Werke mit 1 875 000 M., Erträge der Schulgründe und Schulgeld mit 56 900 M., Steuern (ausschließlich Umlage mit 343 300 M., sonstige Einnahmen mit 201 088 M., darunter 144 000 M. Sparkassenüberschüsse), Rückstände mit 67 827 M., die Wirtschaftsforderungen mit 308 785 M. und der Beitrag des Grundstoffs zur Schuldentilgung mit 100 000 M. An den Ausgaben sind beteiligt: die Liegenschaften mit 261 300 M. (darunter die Waldungen mit 190 900 M.), die Markt-, Wag- und Erziehungsanstalten mit 21 200 M., die öffentlichen Wege und Plätze, Anlagen, Straßenkanäle und Gewässer mit 793 100 M., die Schulen (einschließlich Bürger- und Oberrealschulen, Realgymnasium und höhere Mädchenschule) mit 1 100 000 M., die Polizei mit 146 600 M., die Gesundheitspflege (einschließlich Badanstalt und Müllabfuhr) mit 107 300 M., die Armen- und Krankenpflege mit 248 300 M., die Einrichtungen zum Schutz und zur Versicherung gegen Feuersgefahr mit 63 700 M., die Landwirtschaft und Gemarkungsverhältnisse mit 57 700 M., Gewerbe, Kunst und Wissenschaft mit 665 100 M. (darunter Betriebszuschuß an das Stadttheater 336 300 M., die Gewerbe-, Handels- und Frauenarbeitschule 168 700 M., die Volksbibliothek und Veshalle 21 400 M., die vereinigten Sammlungen sowie das Museum für Natur- und Völkerkunde 47 500 M., Vereinsbeiträge 56 300 M. usw.), die Kreisumlagen, Inventurbehörde und Gemeindevorstand, Statistik sowie Feste und Feierlichkeiten mit 300 300 M., die Gemeindevverwaltung mit 360 900 M., Zinsen und Kosten für Kapitalschulden (Güterkaufpreise, Zinsbogeneuer usw.) mit 1 883 100 M., Abgang und Wiederkauf von Umlagen, Verkehrssteuerauslagen und Schulgelde mit 139 300 M., die Schuldentilgung mit 767 436 M., die sonstigen Ausgaben und Rückstände mit 174 000 M. (darunter Zuschüsse an das Arbeitsamt 16 600 M., an erkrankte und zu Friedensübungen einberufene Stadtarbeiter 7 000 M., für die Arbeitslosenversicherung 3000 M., Gehalts- und Lohnzulagen für die Beamten, Lehrer und Arbeiter 55 370 M., Rückstände 58 219 M. usw.). Diese wenigen Zahlen dürften eine genügende Vorstellung davon geben, welche Fülle von Arbeit auf sozial- und wirtschaftspolitischen sowie kulturellem Gebiet eine größere Stadtverwaltung heute zu bewältigen hat und mit wie großen Schwierigkeiten die Beschaffung der nötigen Mittel für die stets wachsenden Ausgaben verbunden ist. Der Beamtenaufwand beträgt für das Jahr 1912 insgesamt 1 511 900 M., und zwar 1 256 405 M. für die etatmäßigen, 136 278 für die nicht etatmäßigen Beamten, 84 225 für Pensionen und Unterstützungsgelder und 33 582 M. für Funktionsgehälter, Dienstkleider, Kassen einbußgelder usw. Die städt. Anleihen beliefen sich am 1. Januar 1912 auf 46 079 007 M., welche im laufenden Rechnungsjahr für Verzinsung 1 735 556 M. und für Tilgung 667 436 M., für beides zusammen also 2 402 992 M. erfordern. Der Bürgerausschuß ist zur Beratung und Feststellung des umfangreichen Voranschlags, welcher voraussichtlich eine Reihe von Sitzungen in Anspruch nehmen wird, auf den 18. April einberufen.

A. Madolszell, 10. April. Der städtische Voranschlag sieht in Ausgaben 285 711 M. und an Einnahmen 138 874 M. vor. Trotz der Erhöhung der Steuerwerte von 36 465 000 M. auf 40 721 000 M. ließ sich eine Erhöhung der Umlage von 30 auf 35 Pf. nicht umgehen. Der Voranschlag fand in der Sitzung vom 3. April die einstimmige Annahme des Bürgerausschusses. An Mehrausgaben gegenüber dem Jahre 1911 sind zu verzeichnen: Für die Errichtung eines Landungssteiges in Moos 3500 M., für die Volksschule 3000, für die Polizei 1700, für Beamte (Bürgermeister, Stadtbaumeister, Hilfsratschreiber) 3150, für Feste 755 M., erhöhter Beitrag an den Kreisverband 1200 M., an die Gemeindefrankenversicherung 1450 M. und an das Spital 3800 M., für die Gewerbeschule 1440 M., für die Realschule 1125, für Märkte 500, auf die Viehzucht 600, für Theater und Strandkonzert 800 M. Die Stadtrechnerstelle wurde mit einem Anfangsgehalt von 3200 und einem Höchstgehalt von 4800 M. dem Rentamtsbuchhalter Christian Grampp, hier übertragen. Die Gehaltsverhältnisse des Stadtbaumeisters wurden geändert. Bisher bezog der Stadtbaumeister 1800 M. aus der Stadtkasse und war befugt, sich als Privatarchitekt zu betätigen. Nunmehr wurde sein Anfangsgehalt auf 3800 und sein Höchstgehalt auf 4800 M. festgesetzt, wofür er nun seine ganze Zeit und Kraft in den Dienst der Stadt zu stellen hat. Eine Hilfsratschreiberstelle mit einem An-

